

Julian Enters, Axel Karenberg (Hrsg.)

**Perspektiven der
Medizin- und Pharmaziegeschichte**

Beiträge des „Rheinischen Kreises der Medizinhistoriker“

Schriften des Rheinischen Kreises der Medizinhistoriker

Band 6

Herausgegeben von
Axel Karenberg und Mathias Schmidt

Julian Enters, Axel Karenberg (Hrsg.)

Perspektiven der Medizin- und Pharmaziegeschichte

Beiträge des „Rheinischen Kreises der Medizinhistoriker“

Schriftleitung: Julian Enters

Shaker Verlag
Düren 2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2021

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-8146-6

ISSN 2702-2382

Shaker Verlag GmbH • Am Langen Graben 15a • 52353 Düren

Telefon: 02421 / 99 0 11 - 0 • Telefax: 02421 / 99 0 11 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Perspektiven der Medizin- und Pharmaziegeschichte

Auf den fünften Band der Schriftenreihe des Rheinischen Kreises der Medizinhistoriker folgt in kurzem Abstand der sechste. Diese erfreuliche Tatsache macht deutlich, dass unser beliebtes Publikationsforum nach wie vor geschätzt und genutzt wird.

Das vorliegende Werk versammelt aktuelle Studien zur Medizin-, Zahnmedizin- und Pharmaziegeschichte und bietet – wie der Titel bereits andeutet – neue Blickwinkel, neue Einsichten und neue „Durchblicke“. Die meisten Beiträge gehen auf die gut besuchten Tagungen der Jahre 2017 und 2018 zurück, die der Rheinische Kreis – jeweils in Verbindung mit dem Pharmaziehistorischen Wochenende der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie/Nordrhein und Rheinland-Pfalz – am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der RWTH Aachen sowie im Wilhelm-Fabry-Museum Hilden veranstalten durfte. Die meisten Vortragenden haben ihre halbstündigen Referate zu beachtlichen Manuskripten umgearbeitet und zum Teil erheblich erweitert, wozu auch stimulierende Diskussionsbemerkungen nach den Präsentationen beigetragen haben. Dafür verdienen sie den Dank der Herausgeber ebenso wie die Anerkennung der Leserinnen und Leser. Und diese Mühe ist umso mehr zu beachten, als etliche der Rednerinnen und Redner hauptberuflich in Praxis und Klinik, Apotheke oder Industrieunternehmen wirken und mit ihren Arbeiten nachhaltig das langjährige Bemühen des Kreises unterstützen, auch außerhalb von Universitäten und Instituten Tätigen eine Möglichkeit zu mündlicher Vorstellung und schriftlicher Darstellung ihrer Forschungsergebnisse zu geben. Vor diesem Hintergrund gebührt allen an der Entstehung dieses Buches Beteiligten große Wertschätzung. Darüber hinaus steht uns mit dem Shaker Verlag wiederum ein erfahrener Verlagspartner aus der Region zur Seite, mit dem sich die Zusammenarbeit inzwischen gut eingespielt hat.

Auch im vorliegenden Band sind die über Jahre gewachsenen editorischen Prinzipien beibehalten worden. Dazu zählen vor allem die bewährten Strategien, wichtige Fragen sowohl aus der Geschichte der (Zahn-)Heilkunde als auch der Pharmazie zu vertiefen, spannende Themen aus allen historischen Epochen aufzugreifen und inhaltliche Brückenschläge zu Kunst und Literatur zu ermöglichen. Fast schon selbstverständlich ist es für den Rheinischen Kreis geworden, Doktorandinnen und Doktoranden bei Vorlage von methodisch ansprechenden Arbeiten mit Nachdruck zu fördern und sie bei der Veröffentlichung ihrer Resultate zu unterstützen. Erstmals haben wir auch einen englischsprachigen Beitrag aufgenommen, weil es dem Wunsch der Autorin entsprach. Im Unterschied zu den Vorgängerwerken haben wir zudem in Einzelfällen mehr Freiheit bei der Formatierung gewährt: Falls Autoren bibliographische Informationen in den Fußnotentext platzieren wollten, sind wir dieser Bitte gefolgt.

Wie stets gliedert sich dieses Sammelwerk in Themenschwerpunkte, die vornehmlich sachlichen und chronologischen Gesichtspunkten folgen. Die erste Sektion zu kulturhistorischen Aspekten der Zahnmedizin und der Pharmazie eröffnet HOLGER GOETZENDORFF (Pulheim) mit einer beeindruckend breit angelegten und detaillierten Untersuchung zur „Zahnkosmetik in alter Zeit“. Im Zentrum seiner Ausführungen stehen

archäologische Funde und künstlerische Darstellungen aus dem präkolumbianischen Mittelamerika, ohne jedoch das Alte Ägypten sowie rezentere Kulturen in Afrika, Australien und Europa zu vernachlässigen. Nahezu 40 Abbildungen – darunter viele vom Autor selbst in Museen und Sammlungen angefertigte Photographien – ermöglichen es Interessierten, Variationen zum Thema mit den eigenen Augen zu vergleichen. Auch die im Anhang zusammengetragene Auswahl von Quellen und Nachschlagewerken kann als Grundlage für weitere Forschungen auf diesem bislang wenig begangenen Gebiet dienen. – Nachfolgend präsentieren ROXANA SCHUMANN und DOMINIK KAMPMANN (beide Düsseldorf) eine pharmaziehistorische Längsschnittstudie zur Feige (*Ficus carica*) als Kultur- und Arzneipflanze. Sie spüren symbolischen Repräsentationen und medizinischen Anwendungen des Gewächses in der griechischen Antike, in Christentum, Judentum und Moderne nach und verbinden so in vorbildlicher Weise an einem konkreten Beispiel kultur- und naturwissenschaftliche Erkenntnisse. – In einem weiteren Beitrag verfolgt FRANK LEIMKUGEL (Düsseldorf) auch mithilfe archivalischer Dokumente die potentiell stigmatisierenden Namen von – und den dadurch motivierten Namenswechsel bei – jüdischen Apothekern; im Besonderen widmet er sich der Familie des Joseph Cohn (1866–1938) und kommt zum Schluss: „Der Namenswechsel jüdischer Apotheker mag zu ihrer besseren gesellschaftlichen Akzeptanz beigetragen haben.“

Der zweite große Abschnitt widmet sich zunächst zwei Infektionskrankheiten, ihren gesellschaftlichen Auswirkungen und ihrem heilkundlichen Verständnis. Unter dem Titel „Die Deutung von Leprazeichen im Konzept der Humoralpathologie“ untersuchen SASKIA WILHELMY und MATHIAS SCHMIDT (Aachen) Druckschriften aus dem Bereich der medizinischen Fachliteratur an der Schnittstelle von Spätmittelalter und Neuzeit. Ihr Interesse gilt vornehmlich der Beschreibung der Ursachen, Zeichen und Formen des Aussatzes, insbesondere in dem auf das Jahr 1517 zu datierenden „Feldtbüch der wundtartzney“ des Hans von Gersdorff (um 1455–1529); diese Passagen interpretieren sie vor dem Hintergrund der tradierten humoralpathologischen Doktrin. Für die Zukunft ist eine Identifizierung weiterer Quellen, die der Wundarzt Gersdorff seinem Werk möglicherweise zugrunde gelegt hat, geplant; darüber hinaus ist ein Vergleich mit anderen Lepra-Traktaten, etwa von Johann Huggelin und Philipp Schopff, vorgesehen. – Im Anschluss widmet sich MARYSTELLA RAMIREZ-GUERRA (vormals Aachen) dem Auftreten des Dengue-Fiebers im US-Bundestaat South Carolina im 19. Jahrhundert sowie den damit verbundenen historischen Erklärungsmodellen. Wie sie im Einzelnen ausführt, äußerte sich die übertragbare Erkrankung mit ähnlichen Symptomen wie die Malaria, daher wurde und wird das Leiden oft nicht richtig diagnostiziert. Eine sorgfältige Quellenanalyse führt zu der Einsicht, dass die Ausbrüche der Seuche in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Sklavenhandel der Neuzeit standen; als Folge des Kolonialismus gelangte die Krankheit durch die Verbreitung ihres Überträgers, der Tigermücke (*Aedes albopictus*), auch nach South Carolina und konnte durch die vorherrschenden klimatischen Bedingungen dort heimisch werden. – Den „Auftakt zum Giftgaskrieg“ hingegen stellt TIMO BAUMANN (Düsseldorf) in den Mittelpunkt seiner Überlegungen. Anhand einer Vielzahl archivalischer Dokumente kann er nicht nur den todbringenden deutschen Angriff bei Ypern am 22. April 1915 rekonstruieren, sondern vor allem der Rolle der verantwortlichen Akteure in Industrie

und Militär nachgehen, die diese neue Form der Kriegsführung initiierten. Am Ende seines Beitrages resümiert er, wie der „chemische Krieg“ sich nach den Ereignissen in Flandern weiter entfaltete.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit biographischen Zugangsmöglichkeiten, um Leben und Wirken von Medizinern im 19. und 20. Jahrhundert zu erfassen. Zunächst wendet sich TEUNIS WILLEM VAN HEININGEN (Losser, NL) der Deutschlandreise des Prof. Petrus Camper (1722–1789) zu, auf welcher dieser im Jahr 1779 etwa 6 Wochen durch Nordwestdeutschland zog. Anhand Campers Aufzeichnungen zu seiner Fahrt, einem Manuskript, welches nun in der Universitätsbibliothek Amsterdam verwahrt wird, legt Van Heiningen detailliert die Besuche des Mediziners bei Kollegen seines Faches, der damaligen Noblesse und anderer hoher Gastgeber dar. Anschließend würdigt ANTJE MANNETSTÄTTER (Schmalkalden/Jena) den aus Thüringen stammenden Arzt, Autor und Übersetzer Friedrich Wilhelm Theile (1801–1879). Nach dem Studium an der Universität Jena mit anschließender Promotion erhielt er 1826 die Lehrbefugnis für Physiologie und Anatomie, bevor ihn 1834 ein Ruf als Professor für Anatomie an die neu gegründete Hochschule in Bern erreichte. Dort herrschte ab den 1840er-Jahren eine zunehmend radikale politische Stimmung, was zusammen mit Problemen im Kollegenkreis dazu führte, dass Theile 1853 um seine Entlassung bat; fast ein Vierteljahrhundert später verstarb er in Weimar. Trotz einer enormen wissenschaftlichen und publizistischen Aktivität, die die Autorin auch dank einer Auswertung der in der Universitätsbibliothek Jena verwahrten Handschriften sowie einzelner Briefe im Bestand des Goethe- und Schiller-Archives in Weimar vorbildlich zusammenfasst, ist er heutzutage weitgehend vergessen. – In das Bergische Land und in die Neue Welt entführt INGO HENCKELS (Langenfeld) die Leserinnen und Leser mit einer mustergültigen Studie zu Franz Wilhelm Oligschläger (1809–1877), den er als „bergischen Chirurgus, Botaniker und Historiker“ apostrophiert. Anhand einer Fülle von Dokumenten vornehmlich aus dem Stadtarchiv Leverkusen zeichnet Henckels ein bewegtes Leben und ein vielfältiges Schaffen nach, das den Heilkundigen aus seiner Heimat in die Vereinigten Staaten von Amerika und zurück in die Gegend um Solingen brachte. Damit entsteht ein facettenreiches und substantielles Bild des Vertreters einer wichtigen Berufsgruppe, die in medizin- und pharmaziehistorischen Abhandlungen oft außer Acht gelassen wird. – Die Sektion beschließt JANA PROKOP (Köln) mit der ersten umfassenden Darstellung von Antonie – genannt Toni – Schmidt-Kraepelin, der ältesten Tochter des vermutlich einflussreichsten Psychiaters des 20. Jahrhunderts. Beruflich in die Fußstapfen des Vaters tretend, gehörte „TSK“ zu den ersten Frauen in der Nervenheilkunde und lebte die gesellschaftlich neue Doppelrolle von Hausfrau/Mutter und berufstätiger Medizinerin. Wie Prokop darüber hinaus durch Auswertung bislang unbekannter Archivquellen zeigen kann, war sie zudem als Assistenzärztin einer „Sammelanstalt“ in die NS-„Euthanasie“ involviert und wurde deswegen nach 1945 mit Vorwürfen konfrontiert.

Wie in den vorausgegangenen Bänden des Rheinischen Kreises kann auch im vorliegenden die Rubrik „Medizin und Literatur“ erfreulicherweise Berücksichtigung finden. Zunächst führt FERDINAND PETER MOOG (Köln) seine Untersuchungen zur bekannten „Dichterin der Eifel“ Clara Viebig (1860–1952) fort und sondiert die Rolle von Ärzten in ihren Werken

„Das Weiberdorf“, „Vom Müller-Hannes“ und „Das Kreuz im Venn“. Durch einen Vergleich von literarischer Schilderung und historischer Wirklichkeit kommt er zu dem Ergebnis, die mittelweile von Germanisten und Ärzten hochgeschätzte Romanautorin habe „die zeitgenössische Medizin ... recht treffend wiedergegeben“, sie sei aber auch bereit gewesen, „aus dramaturgischen Gründen zu überzeichnen“. – Der Poliomyelitis als literarischem Motiv nimmt sich im vorletzten Beitrag MARIA RICHTER-DUX (Köln/Braunschweig) an und führt damit kundig in die teils morbiden Erzählwelten des jüdischen US-amerikanischen Romanciers Philip Roth (1933–2018) ein. Am Beispiel des Prosawerkes „Nemesis“ kann sie überzeugend belegen, wie eine reale Epidemie des Jahres 1944 im Städtchen Newark genutzt wird, um das neurologische Leiden als unberechenbare Erkrankung, als Auslöser sozialer Ängste und nicht zuletzt als Ausgangspunkt für die Frage nach dem Sinn menschlicher Existenz darzustellen. In ihrer differenzierten Betrachtung, die zahlreiche Dimensionen des literarischen Textes erschließt, stellt die Autorin nicht zuletzt fest, dass der Roman auch „als medizinhistorische (Sekundär-)Quelle“ angesehen werden kann.

Neues Terrain betritt DENNIS HENKEL (Köln), indem er Stummfilme zum Thema „Chirurgie“ untersucht und rückschauend Erklärungen bietet, warum Patientinnen und Patienten, Krankheitszustände und Ärzte in bestimmter Art und Weise durch die Linse der Filmemacher gesehen und geschildert worden sind. Sein Corpus umfasst nicht weniger als 41 „silent movies“, von denen er vier ausführlicher vorstellt. Bei seinen cineastisch wie medizinhistorisch inspirierten Betrachtungen zeigt sich: Das Leinwand-Image der Profession schwankte zwischen dem „omnipotenten Heiler“ und dem „Monster“, es gestaltete sich dadurch ausgesprochen ambivalent bzw. polarisierend. Und deutlich wird auch: Trotz mancher Verzerrungen bot das Leitmedium des 20. Jahrhunderts schon damals mittels des „Zelluloid-Chirurgie“ ein Archiv des Alltagslebens an der Grenze von Realität und Fiktion.

Abschließend verbinden die Herausgeber mit dem Erscheinen eines weiteren Bandes aus der Schriftenreihe des Rheinischen Kreises die Hoffnung, dass auch dieser den Weg zu vielen Leserinnen und Lesern finden möge. In Zeiten einer durch die Corona-Pandemie eingeschränkten persönlichen Kommunikation ist es vielleicht ein besonders wertvolles Geschenk, in eine Sammlung anregender und attraktiv zwischen zwei Buchdeckeln verpackter Beiträge aus der Medizin- und Pharmaziegeschichte eintauchen zu können. In diesem Sinne wünschen wir allen eine stimulierende Lektüre!

Köln, im Mai 2021

Die Herausgeber

Inhalt

Perspektiven der Medizin- und Pharmaziegeschichte 5

I. Kulturhistorisches aus Zahnmedizin und Pharmazie

HOLGER GOETZENDORFF

Zahnkosmetik in alten Zeiten 13

ROXANA SCHUMANN UND DOMINIK SCHRÖDER

Die Feige (*Ficus carica*) als Kultur- und Arzneipflanze 53

FRANK LEIMKUGEL

Der Name als Stigma oder der Einstieg
in eine pharmaziehistorische Dissertation
mit Hilfe der Vester'schen Sammlung 75

II. Seuchen und Krieg in Spätmittelalter und Moderne

SASKIA WILHELMY UND MATHIAS SCHMIDT

Die humoralpathologische Deutung von Leprazeichen
am Beispiel des Lepra-Traktats im
"Feldtbüch der wundtartzney" Hans von Gersdorffs 85

MARYSTELLA RAMIREZ GUERRA

Identifying Dengue Fever: Case studies from South Carolina
and three Indian Ocean British Colonies 99

TIMO BAUMANN

Ypern 1915 – Auftakt zum Giftgaskrieg 125

III. Biographien aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert

TEUNIS WILLEM VAN HEININGEN

Die Deutschlandreise des Professor Petrus Camper (1722-1789) 141

ANTJE MANNETSTÄTTER

Friedrich Wilhelm Theile (1801–1879) 157

INGO HENCKELS

Franz Wilhelm Oligschläger (1809–1877) –
ein bergischer Chirurgus, Botaniker und Historiker 165

JANA PROKOP

Toni Schmidt-Kraepelin – Professorentochter,
Nervenärztin, Psychiaterin während der NS-Zeit 187

IV. Medizin und Literatur

FERDINAND PETER MOOG

Ärzte in ausgewählten Eifel-Werken von Clara Viebig 213

MARIA RICHTER-DUX

Poliomyelitis als medizinhistorisches Motiv
im Werk Philip Roths 229

DENNIS HENKEL

Vom Euphemismus zur Dystopie – Das polarisierende
Bild der Chirurgie im frühen Kino 251

Korrespondenzadressen der Autorinnen und Autoren 269